

Ein Funken Hoffnung

Hat sich Ihr Alltag auch verändert?

Für den einen sind es kleine Veränderungen im Alltag, für die Anderen große Einschnitte. Vielleicht schaut der eine mit Gelassenheit auf die gegenwärtige gesellschaftliche Situation und schmunzelt eher über Nudelknappheit oder Toilettenpapier – Hysterie. Dem anderen wird bei den ernstesten Anweisungen unseres Staates wiederum mulmig zu mute.

Mein Leben in Berlin-Neukölln findet derzeit in meiner Wohnung statt. Freunde kann ich nur noch anrufen, mein Ruderclub ist bis Ende April geschlossen, jetzt, wo gerade die neue Saison beginnt... die Kneipen in meiner Straße zu und Sie wissen, was alles noch...

Glücklich, wer jetzt einen Garten hat. Glücklich, wer jetzt ein Zuhause oder eine Umgebung hat, in der er nicht alle fünf Meter gewahr sein muss, den Mindestabstand von 1,5 Meter einhalten zu müssen, wo ein tiefes Durchatmen möglich ist.

Bei mir im lebendigen Neukölln, in dem 160 Nationalitäten leben, sieht man die Einschnitte und die Beschränkung ganz deutlich. Die Sorge um den Mindestabstand lässt meine Nachbarn und mich jeden Tag zick zack durch die Straßen laufen, die wirtschaftlichen Sorgen der Kneipen, der Tatoostudios und der Barbershops ... ich bin mir sicher, auch in Bestensee oder Gräbendorf gibt es Sorgen, die mit dem Coronavirus oder den damit verbundenen eingeleiteten Maßnahmen zu tun haben. Der Virus hat schon jetzt viele Opfer gefordert – viele sind an ihm gestorben und vielen raubt er die Nerven.

Glücklich, wen gegenwärtig nicht die finanzielle Not quält; glücklich, wer heute jung und fit ist und mit den Folgen einer Infektion gut klar käme; glücklich, wem heute trotz Kontaktsperre oder gar Isolation nicht die Decke auf den Kopf fällt.

Gemessen an Situationen in anderen Teilen der Welt dürfen wir neben all den Einschränkungen vielleicht auch glücklich sein. Beten wir für die Menschen im Iran, in Indien, für die Menschen in Spanien und Italien, in Ländern, wo die Coronakrise zum Himmel schreiende Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Elend aufdeckt. Sind wir im Gedanken in unserem eigentlich behüteten Leben auch bei den denen, bei denen es um die nackte Existenz und das (Über)-Leben geht.

Denn Jesus sagt:

»Glücklich zu preisen sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Glücklich zu preisen sind die, die trauern; denn sie werden getröstet werden.

Glücklich zu preisen sind die Sanftmütigen; denn sie werden die Erde als Besitz erhalten.

Glücklich zu preisen sind die, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie werden satt werden.

Glücklich zu preisen sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Glücklich zu preisen sind die, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott sehen.[...]

Ihr Vikar Meik Schmidt

